PORNOGRAPHY IN COLOR

Indhold: Pornografiske farvebilleder. Kun for voksne

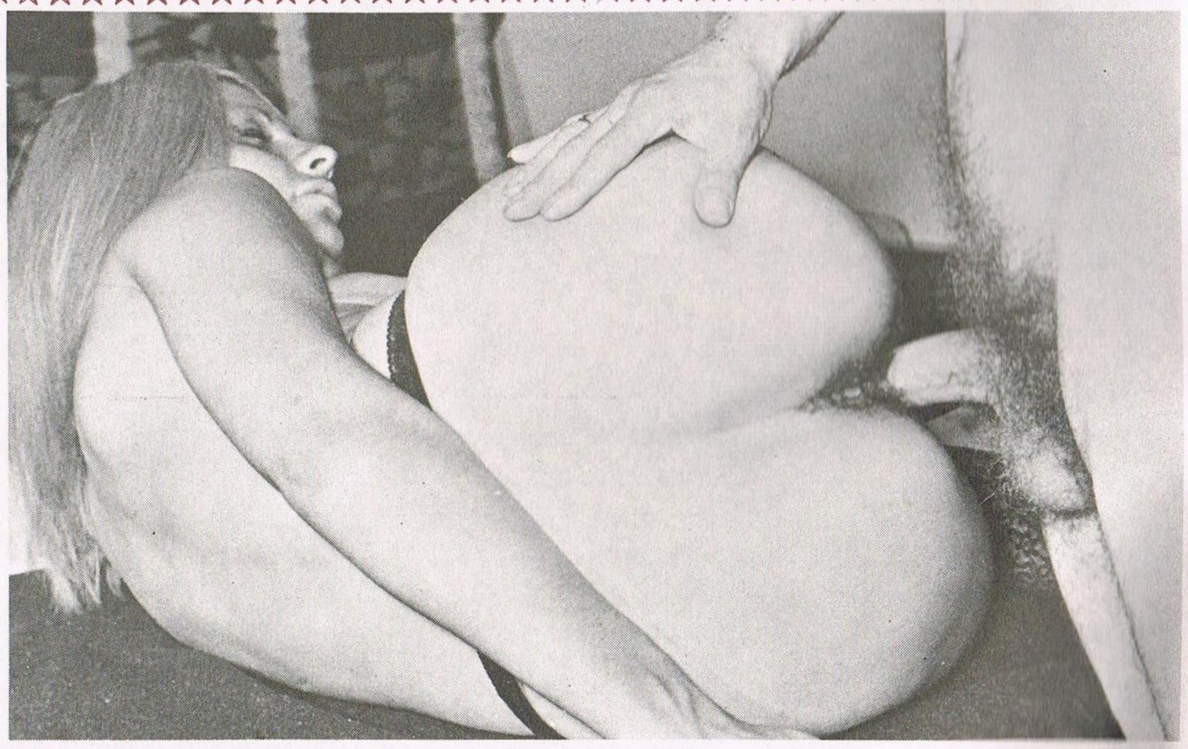
Innehåll: Pornografiska colorbilder. Endast för vuxna

Inhalt: Pornografische Farb-Bildern. Nur für Erwachsene

Content: Pornographic colorpictures. Adults only

56 pages with English Text • 56 Seiten mit deutschem Text

COLOR - CLIMAX CAVALCADE



Der Kaufhausdetektiv

Kurze Zusammenfassung von Teil I:

Dickschwanz, ein ehemaliger Kriminalbeamter, der wegen Unregelmässigkeiten aus der Polizei herausgeworfen wurde, hatte Anstellung in einem grossen Kaufhaus gefunden, wo er Ladendiebe überwachen musste. Besonders in einer Abteilung wurde ungewöhnlich häufig gestohlen. Nachdem Dickschwanz auf seine, etwas aussergewöhnliche Art und Weise drei Verkäuferinnen untersucht hatte, kam ihm das Benehmen der Abteilungsleiterin, Frl. Sauerbrei, verdächtig vor und er beschloss, sie näher unter die Lupe zu nehmen . . .

Teil II.

Sofort beschloss ich, mein Wissen so zu verwenden, dass die Alte selbst die Suppe auslöffeln musste, die sie anderen eingebrockt hatte. Zwar hatte ich noch keine Ahnung, wie ich das machen würde, sicher aber war, dass sie meine »Zärtlichkeit« voll spüren würde. Sie sollte keineswegs das Zeitliche segnen, ohne vorher gebeichtet zu haben und der Gedanke, sie in meiner Macht zu haben, freute mich ungemein.

Bevor sie die geklauten Waren an einem für die Mädchen kompromittierenden Ort anbringen konnte, hatte ich sie in mein Büro gebeten um die ganze Affäre mit ihr zu besprechen. Bereitswillig trat sie ein und setzte sich in einen bequemen Stuhl, der normalerweise nur für gute Kunden berechnet war.

Ich vertraute ihr an, dass ich einige Untersuchungen vorgenommen habe über deren Art ich im Moment noch nichts verlauten lassen könne. Sie war ganz bei der Sache und vergass vor lauter Eifer, nähere Fragen zu stellen. Und mit einer fast jubilierenden Stimme versicherte sie mir, dass sich Beweise für die Unehrlichkeit der drei jungen Dinger sicher finden würden. Diese Beweise könne man finden, wenn man eine Untersuchung ihrer Garderobenschränke während der Arbeitszeit verlangen würde.

Dies verstärkte nur meinen Verdacht über den Plan der alten Schachtel. Ihr Lachen klang ausgesprochen schadenfroh, wenn nicht gar hämisch. » Die kommen mir nicht ungeschoren davon, diese, diese ... Die kriegen noch eine ...«

Ihre Handbewegungen verrieten, dass sie an eine körperliche Züchtigung der Mädchen dachte. Sozusagen ein heiliger Zorn wallte in mir auf und ich verspürte das Verlangen, diesem bösartigen Weibsstück eine ordentlich Ohrfeige zu verpassen. Nun, das ging wohl nicht richtig, schliesslich konnte ich sie nicht mit einem Fingerabdruck im Gesicht entlassen. Ausserdem reifte langsam ein ganz anderer Plan in mir, ehrlich gesagt, ein Plan gespickt mit Perversitäten. Die hatte sie schliesslich verdient und ich wollte sie auf das Gröbste demütigen.

Ich verlor keine Minute. Ganz ruhig sagte ich zu ihr: »Nun gut, aber was machen wir, wenn die jungen Damen behaupten, man habe eine Nummer mit ihnen machen wollen? Dass es andere gewesen seien, die die geklauten Waren versteckt haben? Sie schnaufte zornig.

»Das könnte denen so passen, diese ... diese.«

Ich unterbrach sie. »Richtig, aber um einen solchen Verdacht als unbegründet zu klassifizieren, werde ich jetzt eine Untersuchung vornehmen, die mir als sehr wichtig erscheint.«

Sie schaute mich fragend an, aber nicht mehr so sicher und überlegen wie kurz zuvor. Ich aber blieb »am Feind«.

»Eine solche Untersuchung geschieht in Ihrem eigenen Interesse und ich muss sie daher freundlichst bitten, ihr Kleid auszuziehen.«

Sie zischte und starrte mich vollständig verwirrt an, als ob sie ihren eigenen Ohren nicht trauen würde.

»Was ... in ... aller Welt ... erlauben Sie sich eigentlich? Sind ... Sie .. wahnsinning geworden?«

Gleichzeitig wollte sie sich vom Stuhl erheben, aber ich stiess sie ziemlich unsanft zurück und antwortete:

»Sie haben das zu tun, was ich von Ihnen verlange! Ziehen Sie sich aus, oder ich erledige das!«

Sie fauchte wie eine Katze und warf ein:

»Wenn Sie es nur wagen, mich zu berühren, dann ... dann ... schreie ich um Hilfe, damit Sie es wissen!«

Ich lächelte ruhig. »Glauben Sie im Ernst, dass Ihr Schreien etwas nützt, mein Büro ist 100-prozentig schall-isoliert. Sie können also schreien soviel wie Sie wollen. Ziehen Sie sich jetzt aus oder soll ich damit anfangen. Ich bin nicht so sicher, dass es dann beim Ausziehen bleiben wird, liebes Frl. Sauerbrei!«

Bleich wie der Tod und starr wie ein Buddha sass sie auf dem Stuhl, die Hände um die Lehnen geklammert und starrte mich trotzig an. Plötzlich ergriff ich mit beiden Händen ihre Schultern und schüttelte sie kräftig, so dass sie ganz aus der Fassung kam. Bevor sie wieder einigermassen klar denken konnte, sprang ich um den Stuhl herum, legte meinen linken Arm in Würgegriff um ihren Hals und hatte sie auf diese praktische Art und Weise in meiner Gewalt. Im nächsten Augenblick öffnete ich den Reissverschluss, der ihr schwarzes Kleid an der Vorderseite zusammenhielt, und flink wie ein Windhund steckte ich meine Hand zwischen ihre beiden Brüste und erlebte eine Überraschung, nicht einmal eine unbehagliche. Nein, im Gegenteil! Anstelle von ein paar schlappen Hängebrüsten – wie ich eigentlich erwartet hatte – geriet meine Hand an ein paar üppige, feste Weiberbrüste, die ihre Büstenhalter eigentlich ganz überflüssig machten. Sie wehrte sich verbissen, mit den Nägeln versuchte sie mich zu kratzen in der naiven Hoffnung, ich würde sie dann loslassen. Doch ausser den schönen, straffen Brüsten fand ich natürlich den geklauten Schmuck, den sie dort versteckt hatte. Als ich ihr das Schmuckstück vor die Nase hielt, wurde sie schlaff und kraftlos wie ein nasser Sack. Sie reagierte nicht einmal, als ich mit meiner Linken ihre herrlichen Äpfel fummelte.

Trotzdem meine ich, dass es eine rein unwillkürliche Reaktion war, dass sich ihre Brustwarzen plötzlich vergrösserten und steif wurden. Sie wurde weicher und weicher und verlor ganz ihren Kampfgeist, was sicherlich meiner Behandlung ihrer Brüste zu zuschreiben war. Als die beiden Brustwarzen steif waren wie Knabenschnickel, liess ich sie los und betrachtete sie von vorne. Merkwürdig, dass mir noch vor kurzer Zeit ihre unumstösslichen Vorteile nicht aufgefallen sind. Sicherlich war ihr Gesicht nicht faltenfrei, aber wie sie nun so vor mir sass mit den nackten Brüsten, die aus dem Kleid heraushingen und sich vor Erregung hoben und senkten, machte sie doch einen gewissen Eindruck auf mich und zwar einen solchen, dass mein Schwanz begann sich zu rühren. Und wie alt war sie eigentlich? Selbstverständlich war sie nicht mehr Anfang zwanzig, wie die frei Freizeitnutten da draussen, doch mit Bestimmtheit war sie nicht älter als Anfang vierzig. Ja, ihre Brüste, diese prachtvollen, gut entwickelten Apparate, hätten einer Dreissigjährigen Ehre machen können, wie sie sich mir so frech und fest entgegenstreckten. Und dann diese herausfordernden, langen, steifen Warzen, die zu einer eingehenderen Behandlung einluden. Ja, an sich war diese Frau gar nicht zu verachten!

Ich wurde neugierig und wollte gerne wissen, ob auch ihr übriger Körper so jugendlich wie die Brüste waren und wie immer in solche Fällen, pflegte ich meine Neugier (und Lust) gleichzeitig zu befriedigen. Während ich sie mit meinen Blicken fast verzehrte und den pikanten Anblick genoss, erklärte ich ihr, dass es besser sei, Frl. Mimi und Frl. Vibeke als Zeugen holen zu lassen. Auch der Direktor müsse anwesend sein, um zu entscheiden, ob man sie anzeigen wolle oder nicht.

Da brach sie in einen lauten, heiseren Schrei aus und weinte laut:

»Nein ... nein ... nein ... nicht das, lieber Herr Dickschwanz, oh ... das würde ich nie überleben«.

Ich spielte eiskalt und bemerkte:

»So machen sie also lieber das, was ich verlange. Ich wünsche, dass sie mir blind gehorchen, sonst ist eine Anzeige fällig. Sind Sie bereit, mir zu gehorchen? Beeilen Sie sich mit der Antwort!«

Sie nickte schamvoll und verbarg ihr Gesicht mit der einen und die Brüste mit der anderen Hand so gut sie konnte.

»Los, 'runter mit dem Kleid und dem Büstenhalter«, kommandierte ich brutal. Weinend und stöhnend parierte sie und glauben Sie mir, ich genoss ihre Demütigung. Aber, wie gesagt, ich hatte beschlossen, sie auf das Äusserte zu demütigen, sie sollte sich fühlen wie ein kleines Häufchen Elend. Ich hatte da schon meine Vorstellungen ... Ihr dünner Unterrock konnte ja noch mehr Sachen verbergen, nicht wahr? Deshalb befahl ich ihr, auch diesen auszuziehen und schliesslich stand sie vor mir, in Schuhen mit hohen Absätzen, Nylonstrümpfen und stramm-sitzende schwarzen Nylonhöschen, das allerdings nicht so verführerisch wie die der Mädchen war. Jetzt, wo sie klein und bescheiden war, da wirkte sie nicht mehr wie eine »alte Schachtel«.

Vor Angst zitternd wagte sie es nicht, mir zu widersprechen und gehorsam wie ein Schosshund befolgte sie meine Anweisungen, beugte, streckte, drehte und räkelte sich geradeso wie ich es verlangte und Resultat dieser Untersuchung war, dass mein Schwanz wie ein Brecheisen stand. Verdammt noch 'mal, ihr halb-nackter Körper war wie zum Anbeissen, wohl-geformt und überraschend jugendlich. Viele jüngere Frauen würden sie um diesen Körper beneiden. Ohne Büstenhalter präsentierten sich ihre Brüste wie zwei Paradepferde, üppig, delikat und stolz. Ein kleines bisschen hingen sie ja, doch das verschönerte sie nur, setzte sozusagen das Tüpfelchen auf das »i«.

Und ihr herrlicher, muskulöser Arsch, der stramm unter ihrer schlanken Taille sass, brachte mich nur noch auf neue, geile Gedanken. Ich beugte sie leicht über die Rückenlehne jenes Stuhles, auf dem sie kurz zuvor gesessen hatte und machte mich daran, ihren Hintern eingehend zu untersuchen, teilweise mit den Augen, teilweise mit den Händen. Nun, man kann nicht sagen, dass ich diskret vorging, denn ich begrapschte ihre üppigen Arschbacken so offensichtlich geil, dass ihr mein sexueller Genuss kaum entgehen konnte. Erst bearbeitete ich den einen, dann den anderen Arschbacken und strammte mit festem Griff den Gummizug ihres Nylonhöschens, so dass sich der dünne Stoff tief in die Arschspalte einschnitt. Feine Sache, nicht?

Und nun bemerkte ich einige Tatsachen, die mich thriumphieren liessen. Erstens ging ihr ununterbrochenes Heulen in ein Stöhnen über, welches wohl mehr wollüstig als unglücklich war und zweitens begannen ihre Arschbacken sich zu verkrampfen und zu zucken. Mitnichten ein deutliches Zeichen, dass ich zwei Fliegen, wie beabsichtigt, mit einer Klappe gefangen hatte: Ich hatte sie gedemütigt und gleichzeitig dabei aufgegeilt. Mit beiden Händen zog ich ihre beiden Arschbacken soweit wie möglich ausseinander um dann mit den Fingerspitzen einen Tango in ihrer Arschspalte aufzuführen. Es musste eine ungeheuere Erniedrigung für sie sein, dass ich mit den Finger prüfte, wie eng ihr Arschloch ist, doch sie stöhnte nur mehr und geiler. Schliesslich fragte ich sie:

»Wie ist Ihr Vorname, Frl. Sauerbrei«?

»Karina«, stöhnte sie wie ein Arbeitspferd.

»Na ja, siehst Du, Karina, jetzt ist die Zeit gekommen, wo Du Deine wohlverdiente Strafe bekommst. Vorausgesetzt, Du möchtest vermeiden, dass andere Personen mit in die Sache hineingezogen werden. Ich errinnere mich, dass Du so oft vom Verprügeln geredet hast. Also, jetzt bekommst Du richtig Deinen Arsch voll.«

Ich gab ihr einen sanften Klaps auf den Hintern, welcher schwach wackelte. Dann öffnete ich erwartungsvoll die Schlublade meines Schreibtisches, ein schlanker, schneidiger Rohrstock kam zum Vorchein, den ich durch die Luft sausen liess und ihr direkt vor die Nase hielt. Mit einem sadistischen Tonfall sagte ich:

»Das ist bestimmt schon lange her, dass Du Deinen Hintern von so einem flottem Burschen wie diesem versohlt bekamst«.

»Nein ... nein ... oh ... nein, nicht mit dem Rohrstock, heulte sie, nicht mit dem«!

»Na, dann vielleicht mit der flachen Hand, was?«

Weinend nickte sie. »Ausgezeichnet, so können wir's auch machen, aber dann geht's auf den nackten Arsch, Schätzchen. Also zieh' Dich aus, Karina, zieh' Dich splitternackt aus und leg' Dich dann dort hin, aber dalli«!

Sie wollte einfach nicht aufhören zu heulen und machte auch keinerlei Anstalten, meiner Aufforderung zu folgen. Deshalb strammte ich ihr Höschen.

»In Ordnung, wie du willst«, sagte ich und mit einer kleinen, blitzschnellen Be-

wegung lies ich den Rohrstock auf ihren strammen, fleischigen Arsch saussen. Sie schrie wie am Spiess und ihr ganzer Arsch wackelte, doch unbarmherzig schlug ich noch zwei mal zu.

»Au, au ... au ... nicht mehr ... aufhören ...«, bat sie flehend.

Ich knurrte nur. »Jetzt plötzlich kannst Du gehorchen, was? Los, runter mit den übrigen Sachen oder ich haue Dir so den Arsch voll, dass Du vierzehn Tage lang nicht sitzen kannst!«

Die Alte war vollkommen fertig. Sie erhob sich schnaufend und begann, mit zitternden Fingern die dünnen Nylonhöschen abzustreifen und ich kam in den Genuss eines Schauspiels, welches unwahrscheinlich aufgeilend wirkte. Allmählich wurde die helle Haut ihres Hinterteils sichtbar, auf dem, sozusagen als Verzierung, drei rote, lange Streifen waren, die logischerweise von meinen Schlägen stammen mussten. Karina hatte nämlich, als sie begann sich vollständig zu entkleiden, sich aus mir unerklärlichen Gründen umgedreht und ich sah sie daher von hinten. Um das Nylonhöschen über die Füsse zu streifen, musste sie sich beugen und ihre Beine etwas auseinanderspreizen, so dass man einen Moment lang etws von ihren dunkelblonden Schamhaaren sehen konnte. Mein Entschluss stand fest. Was immer auch geschehen würde, auf jeden Fall würde ich sie erst einmal ordentlich durchprügeln bis ihr nackter Arsch gut durchgewärmt war, und dann würde ich meinen steifen Hammer in ihre Maus hineinbohren, natürlich von hinten, damit ihr etwas ältliches Gesicht nicht meine Vorstellung – es sei eine Dreissigjährige, die ich ficke – zerstört.

Endlich war Karina mit dem Entkleiden fertig und stand splitternackt, und mit rotem Kopf vor mir und noch einmal liess ich sie ein paar Turnübungen machen, so mit Beugen und Strecken usw., damit ich sie noch einmal von oben und von hinten und von vorne betrachte konnte. Eigentlich schade, dass ich immer noch mit dem Rohrstock drohen musste, bis sie sich bequemte, meinen schlüpfrigen Anordnungen nachzukommen. Der Stock wirkte immer und entsetzt gehorchte sie ihrem Dompteur. Mit, ehrlich gesagt geil-gierigen Blicken folgten meine Augen ihren prachtvollen Brüsten, die bei der geringsten Bewegung lustig wackelten. Und dann ihre Kriegsverzierung, nämlich die drei roten Streifen auf dem saftigen Arschbacken und nicht zuletzt ihr kräftiger Haarwuchs, an der Möse, versteht sich. Er war so kräftig, dass man mit Mühe und Not gerade ihre Schamlippen ausmachen konnte.

Nun, ich fand es nicht angemessen, die Sache noch länger hinauszuziehen und sagte höflich, aber bestimmt: »So, nun wird die kleine Karina über's Knie gelegt um den Popo voll zu kriegen, weil sie immer so frech ist! Komm' Mäuschen, und lege Dich schön zurecht. Los, beeil' Dich, sonst machst du normal mit dem Rohrstock Bekanntschaft! Nein, nein, schön die Pfoten weg, Du brauchst Deine scharfen, frechen Evasäpfel überhaupt nicht zu verstecken. Ich habe schon längst gemerkt, wie steif Deine Brustwarzen sind.

Ja, und Deine Maus werde ich bald in- und auswendig kennen, obwohl dies für eine Moraltante wie Du es anscheinend bist, nicht so angenehm sein wird. Na ja, Dich freches Stück werde ich schon noch bändigen. An einem der kommende Abende wirst Du 'mal zu mir nach Hause kommen, damit ich diese schamlosen Haare auf Deiner Möse abschneiden kann. Wenn Du noch so grün und unreif bist, dass man Dir wie ein Schulmädchen den Arsch versohlen musst, dann kannst Du keinesfalls hier »erwachsen« spielen und mit einem Minidschungel auf der Möse 'rumlaufen, verstanden! Weisst Du was Du bist? Ein kleines unartiges Mädchen, dass gelegentlich 'mal ordentlich verprügelt werden muss und deshalb muss Deine Möse aussehen wie eine Mädchenfotze, nämlich unbehaart und glatt, kapiert!«

Tatsächlich war sie blutrot, und das nicht nur im Gesicht, sondern fast bis 'runter an ihren Venushügel. Doch ich blieb »am Ball«:

»Übrigens, Karina, wie nennst Du denn Dein Pingelloch, los, antworte mir oder ich lasse den Rohrstock tanzen«!

Tja, leider musste ich erst ein paar mal den Rohrstock auf ihre nackten Oberschenkel saussen lassen, bevor sie »meine ... meine ... Mö ... se« stammelte.

»Siehst Du, das war sogar richtig, obwohl ich so ein Ding mit Maus, Fotze und Hurenloch bezeichne«, sagte ich anerkennend. »Im Prinzip ist es ja scheissegal, wie Dein Hurenloch heisst, jetzt kriegst Du erst 'mal eine richtige Tracht Prügel.«

Nun, von der Vorarbeit hatte ich nun genug und machte ich daran, meine kleine Diebin ordentlich in die Mühle zu nehmen. Brutal ergriff ich die Unglückliche und machte mir es erst einmal auf dem Sofa, meinem guten, treuen Sofa bequem. Ich legte sie über meine Oberschenkel, so dass ihr nackter, zitternder, vor Angst bebender Arsch direkt vor meinen geilen Augen war. Dann fing ich an. Erst kniff ich sie richtig in die dicken Arschbacken, während ich mit der anderen Hand ihre Brüste knetete und die steifen Brustknospen zwirbelte. Ihr Beben wurde heftiger und heftiger, was mich nur ermunterte, sie weiter zu bearbeiten, bis ich sicher war, dass sie sowohl aus Geilheit als auch aus Angst bebte. Ich hatte nämlich das dumpfe Gefühl, dass sie meine »Strafe« in ein Liebesspiel umfunktionieren wollte und als sie plötzlich begann ihre Schenkel zu spreizen und so auf diese Tour, Sie verstehen schon, da gab ich ihr mit aller Wucht einen klatschenden Schlag, so dass sie vor Schmerzen laut aufschrie. Das war allerdings ein gutes Signal. Ununterbrochen, in schneller Reihenfolge schlug ich mit aller Kraft und mit der flachen Hand auf ihren hüpfenden Arsch ein, so dass ihr Aufschrei mehr oder weniger in ein lautes Heulen überging, das den Wölfen in der sibirischen Steppe zur Ehre gereicht hätte. Ich schlug so hart zu, dass selbst meine nicht gerade zarten Hände weh taten. Nach und nach liess die Wucht meiner Schläge nach und ich schlug jetzt mehr die Schenkel, besonders die Oberschenkel. Das war nicht besonders schwierig, weil sie ja die Beine gespreizt hatte. Ja schliesslich verlor sie ganz ihre Scham und voller Geilheit versuchte sie auf meinem Schoss herumzurutschen, so dass ihr nackiger, bebender Körper meine Eichel rieb.

Nunmehr musste ich die Prügelei bald zum Abschluss bringen, denn ich hatte mir vorgenommen, dass sie mir noch einen andersartigen Genuss verschaffen sollte. Ihr unablässiges Jammern war übrigens in ein heisses Stöhnen übergegangen, ein Stöhnen, das jeder Konfirmand als geil bezeichnet hätte. Als meine Hand zwischen ihre Oberschenkel griff, betasteten meine Finger eine gähnende, feuchte Scheide, so feucht, dass selbst die dicke Behaarung nass war. Wie gesagt, das Räkeln ihres Körpers und ihr »ah ... ah ... ah«-Stöhnen waren eindeutig.

Sofort bohrte ich meinen Zeigefinger in ihr klitschiges Vögelloch ohne den geringsten Widerstand zu verspüren. Sieh mal einer an! Nicht einmal Jungfrau war sie mehr! Die Bewegungen ihres bebenden Körper bewirkten, dass sie sozusagen, ohne grosse Anstrengung meinerseits, von meinem Zeigefinger gefickt wurde.

Ihr Stöhnen und Keuchen wurde geiler und geiler und ich, der übrigens ebenso geil war, murmelte ihr in's Ohr: »Na, Karina, mein Finger in Deiner wohllüstigen, nassen Maus, das gefällt Dir, was?« »Ja, ah ... ah ... ah ... das ... ist ... herlich ... ah«, stiess sie hervor. »Wann hast Du das letzte mal einen steifen Schwanz in Deiner Dose gehabt«, fragte ich sie. »Das ist sehr ... sehr lange her, cirka 5 Jahre«, lautete die Antwort.

»Nun, das ist eine lange Zeit. Aber wenn ich Dich nicht missverstehe, dann möchtest Du gerne richtig gevögelt werden, nicht wahr? Du benötigst ganz dringend einen Schwanz, einen richtigen, dicken, harten Männerschwanz, was?«

Ihr »ja« war langgezogen und ausnahmweise einmal ehrlich. »In »Ordnung«, sagte ich, »dann hole den Burschen 'raus! Du weisst ja, wo er wartet!«

Und sofort als ich meinen Finger aus ihrer liederlichen Dose gezogen hatte, warf sie sich vor mir auf die Knie und knöpfte eifrig, aber nicht routiniert, mit fiebrigen Händen meinen Hosenstall auf und als mein Meister mit geröteter Eichel zum Vorschein kam, schrie sie entzückt kurz auf.

Von nun an ging alles in rasender Fahrt vor sich, denn ich konnte mich nicht länger beherrschen. Im Handumdrehen plaziert ich sie – wie geplant – vor die Rücklehne des Stuhles. Dann musste sie sich über die Lehne beugen und ihre Beine weit auseinanderspreizen. Ihr blasser Arsch mit den drei Streifen hüpfte sozusagen vor Freude und wie der Wirbelwind zog ich meine Hosen herunter, damit mein nackter Magen ihre Arschbacken spüren konnte. Ja, und dann ging's los!! Mit der einen Hand öffnete ich ihre Schamlippen und brachte meinen

Schwanz dort an, wo er hingehört und, begleitet von ihrem wohllüstigen Jubeln liess ich meinen Steifen 'rein- und 'rausgleiten. Die Möse war, wie gesagt nass, und die ganze Vorstellung lief daher wie geschmiert.

Gleichzeitig (sie haben schon bemerkt, dass ich ein vielbeschäftiger Mann bin) knetete ich ihre grossen Brüste und fummelte ihre harten Warzen mit dem grössten Vergnügen. Es war wirklich ein Erlebnis, diese Alte zu vögeln, nicht nur weil ich gewaltige Lust zum Ficken hatte, sondern weil ihre Möse so delikat und ihr warmer, bebender Nuttenarsch so temperamentvoll und lebendig war.

Nun, es war also die Tatsache, dass sie so lange nicht gevögelte worden war, die mir zugute kam. Aber, das ist ja letzten Endes auch egal ... Auf jeden Fall erhöhte es nur meinen Genuss, dass sie ihr Mundwerk auf die schändlichste Art und Weise missbrauchte und die unflätigsten Wörter ausstiess – und das tat sie freiwillig, ohne dass ich meine Überredungskunst zu strapazieren brauchte. Es schien mir fast, als ob ihr eigener Genuss intensiver wurde, als sie Wörter wie Schnickel, Riesenschwanz, Fickknüppel und dergleichen während des Vögelns murmelte. Ich beschimpfte sie als Hure, Drecksau, Gassendirne, nannte sie eine verfickte und versoffene Landstreicherin, ich bezeichnete ihre Scheide als stinkende Hurendose und profezeite ihr eine Zukunft als billige Nutte. Ihre Brustwarzen waren rau und es schien mir, als ob sie härter und härter wurden. Ihr Arsch wackelte vor Freude, als ich ihn ein beschissenes Dreckloch nannte. Kurz gesagt: eine klassische Zwei-Personen-Orgie mit allem Drum und Dran.

Als ihre Maus so voll geworden war, dass mir ihr Mösensaft die Beine entlanglief, spritzte ich einen kräftigen Strahl tief in ihr gieriges, geiles Loch, stiess noch ein paar mal kräftig zu, um dann meinen Schwanz mit einer gekonnten Bewegung aus dem Loch zu ziehen. Dabei machte es »plop«, als ob ich gerade einen Korken aus einer Flasche gezogen hätte. Ich gab ihr ihr eigenes Höschen und befahl ihr, damit meinen Schwanz und ihre eigene Maus zu reinigen, was sie mit fast heiligem Eifer tat. Danach zwang ich sie, das nasse Ding wieder anzuziehen. Mensch Meier, wie sah sie gut aus in diesem Höschen, das ganz und gar nicht ihre breiten Arschbacken verdecken konnte.

Noch einmal musste sie sich drehen und wenden, beugen und strecken und ich betrachtete ihre herrliche Milchhügel mit unverhohlen geilen Blicken. Ihre Apparate waren immer in Bewegung. Ihre Brüste mit den beiden steifen Warzen errinnerten mich unwillkürlich an die alten preussischen Pikkelhauben. Ich konnte mich einfach nicht sattsehen, auch nicht an ihrem wirklich saftigen, einzigartigen Arsch, der immer noch bebte und zuckte. Nun, diese Show verfehlte natürlich nicht ihre Wirkung und meiner geiler Zigeuner zwischen den Beinen stand wieder wie eine Eins, sozusagen »allezeit bereit«.

Es war nicht anders zu erwarten: Kurz darauf lag Karina wieder auf dem Sofa, diesmal auf dem Rücken, die Beine weit gespreizt und stöhnend bohrte ich meinen steifen Heinrich tief in ihren dampfenden Krater, um dann in rasender Fahrt 'rein- und 'rauszufahren.

Ich vögelte wie ein Wilder drauflos und kam mir bald wie ein Akkordvögler vor. Wir stöhnten beide um die Wette, noch einmal beschimpften wir uns mit den dreckigsten Ausdrücken. Darüber hinaus war die Alte noch rytmisch veranlagt, denn die Bewegungen ihres Beckens passten sich meinem Maschinengewehrrythmus an.

Endlich, fast gleichzeitig, hatten wir unseren Orgasmus, den langersehnten Höhepunkt aller Liebelei und Vögelei. Noch einmal füllte ich ihre Maus bis zum Rand mit meinem Sperma und mit einem heisseren Seufzer sank sie zusammen. Schliesslich musste sie – mit einer komischen Grimasse – meinen schlappen Schwanz küssen und sauberlecken und ich muss gestehen, es war ein angenehmes Gefühl, ihre Zunge auf meiner geröteten Eichel zu spüren, zu sehen, wie sie meinen Schwanz säuberten und ihren Mösensaft ableckte – eine kleine Frau Saubermann ... Langsam begann ich wieder zu stöhnen, gleichzeitig fiel mir auf, dass mein Hammer wieder das Zucken anfing, jedesmal, wenn ihre geile Zunge mich besonders kitzelte.

Mit beiden Händen presste ich ihren Kopf gegen meinen Unterleib und mit einer vor Wohllust heisseren Stimme stöhnte ich: »Jetzt, Karina, jetzt kommt ... es. Jetzt ... spritze ... ich. Ziehe ja nicht Deinen Kopf weg. Jetzt ... jetzt ... sauge, lecke ... trinke gehen! Ah ... ah ... Du liederliche Dreckshure.

Und Karina gehorchte. Mit einer eigenartigen Grimasse schluckte sie die klebrige Substanz ... ja, sie musste es schlucken, denn ich hielt ihren Kopf fest, sie konnte ihn nicht von meinem spritzenden Schwanz wegziehen, sie musste alles Schlucken. Das Verdauen war dann ihre Angelegenheit. Anschliessend musste sie noch einmal meinen Schwanz küssen.

Ja, und dann durfte sich Karina wieder ankleiden und ich schickte sie wieder an ihre Arbeit, während ich die gestohlenen Sachen behielt.

Später liess ich Vibeke zu mir rufen und erklärte ihr die Situation. »Aber«, fügte ich hinzu, »irgendwie hast Du doch eine kleine Abreibung verdient für das Ding, das Du gedreht hast, nicht? Was mit 'nem leichten Klaps auf den Hintern?«

Sie errötete ein bisschen ohne verschämt zu wirken und der Kuss, denn ich diesmal bekam, war nicht so hastig wie der erste, denn ihre Zunge konnte sich nicht von meinen Lippen trennen. Wenn ich nicht gerade einen Fick abgeschlossen hätte ... Nun, Schwamm drüber und ausserdem hatte ich Mimi versprochen ihr einen ordentlich Fick zu verabreichen. Mit anderen Worten: Ich musste etwas sparsamer mit meinen wertvollen Kraftreserven und meinem Pulver umgehen, damit ich Mimi einen verpassen konnte.

Was das Fräulein Sauerbrei anging, so blieb es nicht beim ersten Mal. Sie wurde noch öfters von mir »verhört« und »bestraft«. Bereits nach drei Tagen meldete sie sich tatsächlich bei mir zur Bestrafung, obwohl ich angekündigt hatte, dass diese genauso wenn nicht noch härter werden würde als die erste Bestrafung. Es bereitete mir grosses Vergnügen festzustellen, wie rot sie vor Verlegenheit wurde, als ich sagte, dass ich sie mit Sicherheit zu einem kleinen Schulmädchen degradieren würden, zu einem Schulmädchen, der man bei gegebenem Anlass den Popo versohlt. Und um die ganze Sache wirklich echt wirken zu lassen, würde ich ihr ihre Haarpracht zwischen den Beinen wegrasieren, damit ihre Möse auch aussieht wie eine Jung-Mädchen-Möse, nämlich unbehaart und glatt.

Als sie sich bei mir meldete, in meiner Privatwohnung natürlich, befahl ich ihr zunächst, sich splitternackt auszuziehen und sich auf das Sofa zu legen, den Arsch schön angespannt. Ehe sie überhaupt einen Gedanken fassen konnte, liess ich einen dünnen, geschmeidigen Birkenstock auf ihren Hintern sausen, einmal auf den rechten Arschbacken dann auf den linken und so weiter. Verdammt noch 'mal, die Alte schrie tatsächlich wie eine Irre in der Gummizelle. Ich hatte vor, sie weich zu schlagen, sie zu blindem Behorsam zu zwingen, und dabei sollte mir der Birkenstock nützliche Dienste leisten. Mit grossen Augen starrte ich auf diesen hüpfenden und zuckenden Weiberarsch, dessen Backen sich öffneten und schlossen und das im Takt meiner Stockschläge. Während ich auf sie einschlug, überschüttete ich sie mit den übelsten Schimpfworten, die man einer Frau sagen kann. Ich bezeichnete sie als dreckige Diebin, Gassenhure, geile Wildsau und dergleichen. »Dir werde ich die Lust am Stehlen und Lügen schon noch austreiben«, schrie ich sie an. »Ich werde schon noch diese negativen Eigenschaften aus Dir herausprügeln«.

Wie schon beim ersten Mal, so ging auch jetzt ihr Heulen und Jammern in ein ausserordentlich geiles Stöhnen über und sie bot mir ihren fast geschwollenen Arsch dar. Ja, die Schmerzen waren wieder einmal in Wohllust übergegangen. Nach etwa 30 Schlägen war ihr Arsch rot und geschwollen. Deutlich konnte man die roten Streifen erkennen, die mein Stock verursacht hatte. Ja selbst auf ihren Schenkel konnte man die sie erkennen. Auf meine Frage hin, ob sie nun süss und willig sei, antwortete sie stöhnend: »Jawohl, Herr Dickschwanz, ich will lieb sein und alles tun was Sie von mir verlangen«.

»Gut, Karina, dann lege Dich auf den Rücken und spreize Deine Beine! Jetzt nämlich werde ich Deine Schamhaare entfernen!«

»Ah ... nein ... nein ... Herr ... Dick ... Schwanz ... nicht ... nicht ... das ... bitte ... nicht ... nein ... nicht diese ... Schande!«

»In Ordnung«, sagte ich, »dann beschäftigen wir wieder meinen Stock, und Dein Arsch wird weiter verprügelt!« Gleichzeitig

ergriff ich wieder meinen Stock und liess ihn mit voller Wucht auf ihren geschwollenen Arsch saussen. Nun war Karina's Widerstand vollständig gebrochen. Ohne ein Wort des Widerspruchs tat sie alles, was ich anordnete. Zitternd lag sie auf dem Rücken, als ich vorsichtig ihre Haare entfernte. Ganz ruhig konnte sie nicht liegen bei dem Gedanken, dass ich ihren Urwald da unten rodetete wie zu Pionierzeiten, und dass ihr Venusberg und ihre Schamlippen unbeschützt daliegen würden.

Sie sah wirklich verdammt geil aus, die Alte, wie sie so auf dem Divan lag, mit weit gespreizten Beinen und einer erwartungsvollen Möse.

Blitzschnell zog ich meine Kleider aus, so dass ich ebenso nackig wie sie war, und im nächsten Augenblick lag ich zwischen ihren Schenkeln und mit einem einzigen, aber genau gezielten Stoss bohrte ich meinen stahlharten Männerschwanz in ihre frisch-rasierte Möse. Mensch Meier, das tut gut!! Wenige Sekunden später war Karina mit Eifer dabei. Sie arbeitete bzw. fickte mit wie eine Wilde, ihr Schamgefühl hatte wieder einmal der Wohllust Platz gemacht. Elastisch bewegte sie ihr Becken und jeden kräftigen Stoss meinerseits erwiderte sie mit einem ebenso kräftigen Stoss und es war so, als ob wir um die Wette stöhnten. Mein Schwanz rutschte 'rein und 'raus, mit plätschernden Geräuschen, denn ihre Möse war sowohl nass als auch warm. Es kam mir vor, als ob ihre Schamlippen, einer fleischfressenden Pflanze ähnlich, meinen Schwanz verschlucken würden, so sehr hatte sich das Fräulein Abteilungsleiterin vergessen. Wir hatten unseren Höhepunkt zur gleichen Zeit. Mit einem dumpfen Stöhnen sandte ich eine schwere Ladung meines weissen Saftes in ihre kochende Fotze. Dort vermischte er sich mit ihrem ausströmenden Saft. Tja, es war schon eine saftige Affäre.

Danach musste sie traditionsgemäss meinen Schwanz mit ihrer Zunge ablecken und mich von meinen und ihren Säften säubern. Auch befahl ich ihr voller Schadenfreude, sich in einem Spiegel zu betrachten. Gesagt, getan und nun wurde sie wieder rot, als sie ihre Maus so ganz »ohne« sah. Na ja, Sie kennen ja das Gefühl, wenn man gerade beim Friseur gewesen ist und sich hinterher im Spiegel betrachtet ... wie schlimm musste es erst für sie gewesen sein ...

Noch fünf mal beanspruchte ich sie an diesem Abend. Ich vögelte sie von hinten und von vorne, in allen möglichen und unmöglichen Stellungen, ich fickte zwischen ihre Brüste, nahm mir ihre roten Arschbacken vor. Kurz gesagt: Die Klassiker der Liebeskunst, die Japaner und Griechen, wären vor Neid erblasst, hätten sie gesehen in welchen phantasievollen Stellungen wir vögelten. Sie musste meinen Schwanz saugen und lecken und kitzeln, in den Mund nehmen, Mundfick machen. Zum Schluss spritzte ich eine ordentliche Ladung meines Spermas in ihren Rachen und sie musste – wie im Büro neulich – alles, alles aufsaugen und trinken.

So um Mitternacht herum durfte sie dann nach Hause gehen, denn ich wollte sie nicht die ganze Nacht bei mir behalten. Schliesslich hatte ich sie fünf mal gevögelt und das musste ganz einfach genug für heute sein. Ausserdem musste ich am folgenden Morgen früh aufstehen um auf die Arbeit zu gehen und nicht anders erging es ihr. Aber eines war nunmehr sicher: Karina war durch und durch meine Sklavin geworden. Schon Drohungen mit dem Stock genügten jetzt, um sie willig zu machen. Jedesmal, wenn ich sie in mein Büro rufen liess, kam sie sofort. Ich glaube in vierzehn Tagen wurde sie öfter von mir gevögelt als in ihrem ganzen Leben.

Ich gab ihr zu verstehen, dass es strafbar sei, mit Höschen in mein Büro zu kommen und trotzdem vergass sie mein Gebot einige Male und folglich musste sie eine Tracht Prügel mit dem Stock haben bevor sie gevögelt wurde. Sie hatte an sich nichts dagegen, verprügelt zu werden, sie mochte nur nicht, wenn ich den Stock verwendetete. Wie gesagt, ihr Gedächtnis wurde besser und deshalb verwendte ich den Stock fast nie mehr. Nur einmal musste ich von ihm Gebrauch machen. Das war, als ich sie in den Arsch vögeln wollte, also nicht von hinten in die Maus, sondern direkt in's Arschloch. Da sträubte sie sich anfänglich, aber mit dem Stock erzwang ich meinen Willen. Und siehe da! Als sie es erst einmal probiert hatte, da gefiel es ihr und sie forderte mich in der nächsten Zeit öfters auf, sie in den Arsch zu ficken. Auch dabei war

COLOR CLIMAX

PORNOGRAPHY IN COLOR

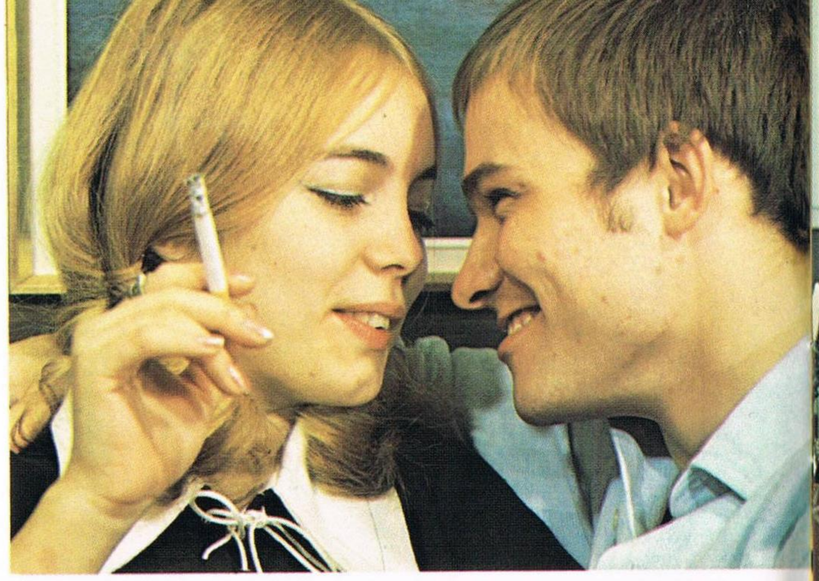
COLOR CLIMAX

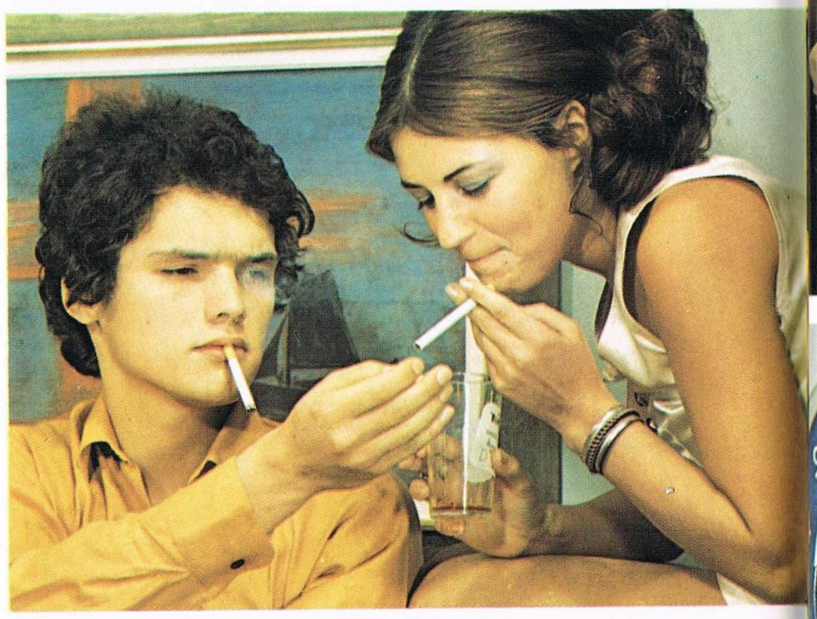
NO. 43

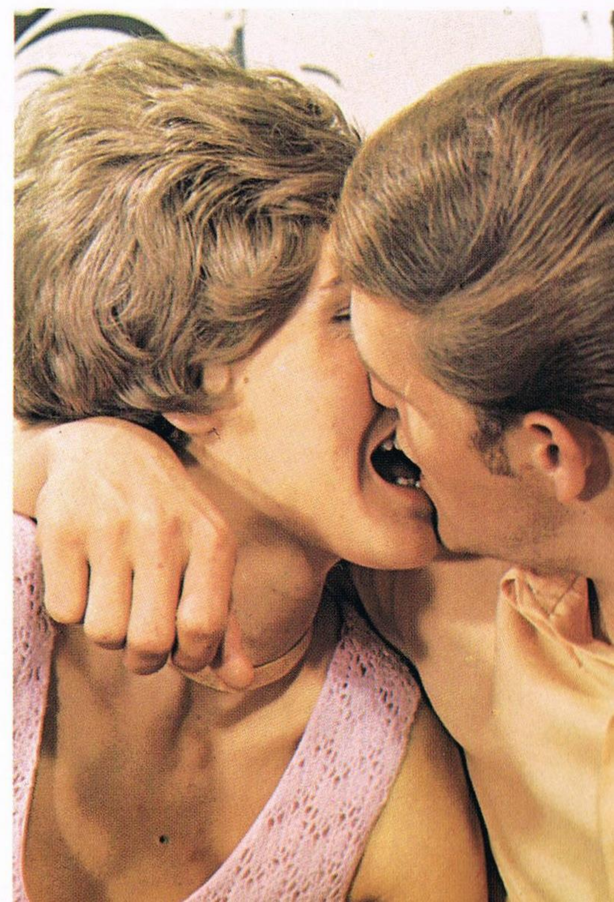
- Editor & Publisher
  JENS & PETER THEANDER
- Photographer & Lay-out
  JENS THEANDER
- Art Manager
  KURT REHER
- Assistent
  JOHN MEYER
- Sales Director
  PETER THEANDER
- Sales Manager
  BENT JØRGENSEN
- Sales Assistent
  HERVIG KÖHLER
- Model Contact
  ILSE LARSEN
- Responsible Editor
  OLE PETERSEN
- Printed in Denmark
  CCC-PRINT

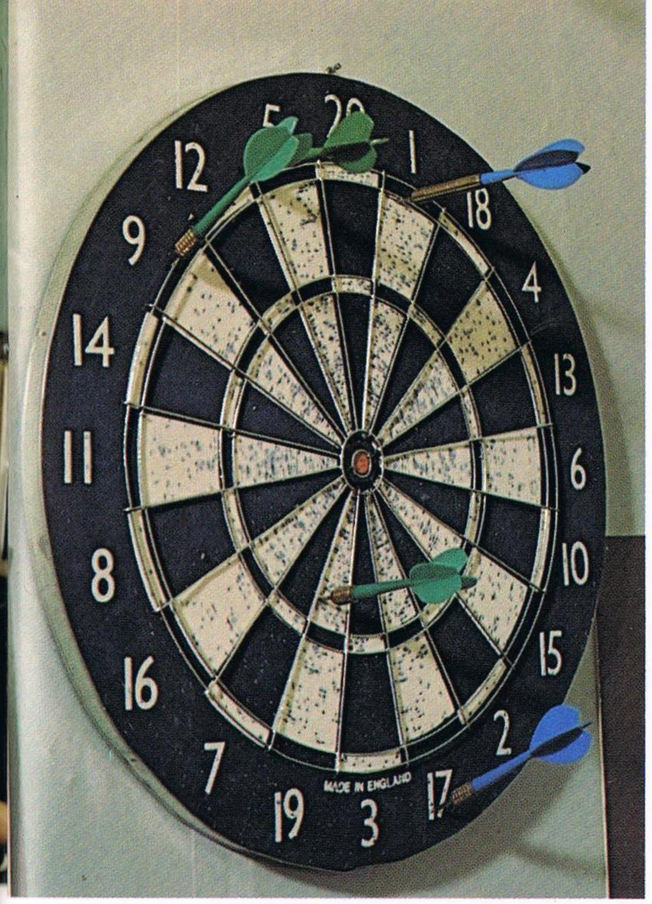
- Copyright
  ©OLOR
  ©LIMAX
  ©ORPORATION

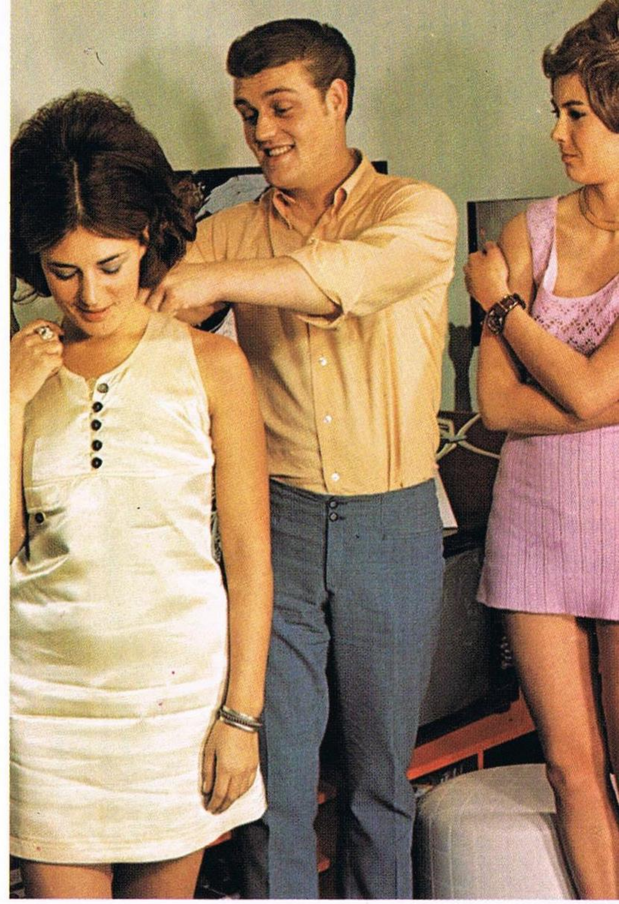
Kastrupvej 124 – 2300 Copenhagen S
Denmark








MADE IN ENGLAND



sie, wie nicht anders zu erwarten, sprichwörtlich scharf wie ein Rettich. Ich muss zugeben, dass Karina schöner und schöner wurde und das ist wahrscheinlich der Tatsache zuzuschreiben, dass sie sehr oft von mir gehämmert wurde und daher wirklich fühlte eine Frau zu sein. Ihre Kleider wurden schicker und schicker und sie versteckte nicht mehr ihre üppigen Brüste und ihren grossen Arsch in langweiligen Büstenhaltern und Höschen. Überhaupt hatte ich ihr untersagt, Büstenhalter und Höschen anzulegen. Das Höschste der Gefühle in dieser Beziehung war ein dünnes Unterkleid und wie gesagt, sie gehorchte mir blind. Es war auch eine grosse Erleicherung sowohl für mich als auch für sie, nicht jedesmal mit den blöden Kleidern und Büstenhaltern und was weiss ich alles herumzufummeln, bevor man zum Kern der Sache kam. Mit anderen Worten: Ich hatte in jeder Beziehung »freien Eintritt« und brauchte beispielweise nur ihren Rock anzuheben, um mit den festen, schönen Arschbacken spielen zu können.

Sie war fast jeden Tag in meinem Büro, um entweder gefickt oder gefummelt zu werden, nackig oder halbnackig je nachdem wieviel Zeit wir zur Verfügung hatten. Was ihr Geschlechtsteil angeht, kann ich sagen, dass ich es nicht mehr rasierte. Ich hatte sie an jenem Abend wie gesagt nur rasiert, um sie zu demütigen und zu ärgern. Nun, ihr Schamhaar wuchs allmählich wieder und nach wenigen Monaten was es so dick wie eh und je.

Doch glauben Sie mir, ich stopfte alle ihre Löcher, so dass sie sich nicht mehr zu beklagen brauchte von wegen »zu wenig Schwanz usw.« Ich fickte ihre Maus, ihr Arschloch und last, but not least, ihren Mund. Ja, Mundfick bereitete uns besonderes Vergnügen. Nach jedem Geschlechtsverkehr musste sie traditionsgemäss meinen Schwanz mit der Zunge säubern und bei dieser Gelegenheit bekam sie fast jedes Mal einen, dicken, weissen Strahl in ihre Kehle. Jetzt verzog sie kein Gesicht mehr, sie machte keine Grimasse mehr, nein sie genoss meinen »Liebeslikör« in vollen Zügen und konnte oftmals nicht genug kriegen. Die Alte war wirklich eine ausgezeichnete Liebhaberin geworden, eine Gespielin für lange Nächte. Sie war aktiv wie nie zuvor und man brauchte ihr fast nichts mehr zu befehlen. Jedesmal, wenn sie meinen Sack leersaugte, spielte sie mit meinen Eiern und Sie wissen, das ist ein verdammtes geiles Gefühl.

Mit anderen Worten: Karina, einstmals eine vertrottelte alte Jungfer, wurde frisch und jugendlich und wirkte nunmehr jünger und nicht ohne Stolz gebe ich zu, dass dies meiner Bestrafungsmethode zuzuschreiben war.

Tja, und eines Tages kam sie verlegen zu mir und bat mich, heiraten zu dürfen. Ich war nicht erstaunt! Ein junger Rechtsanwalt aus ihrem Bekanntenkreis war scharf auf sie geworden und hatte um ihre Hand angehalten. Selbstverständlich bekam sie meine Erlaubniss, denn schliesslich war sie nicht die einzige Fotze, die zu meiner Verfügung stand.

Die Verbindung zwischen uns beiden riess übrigens nicht ab. Es stellte sich nämlich herauss, dass ihr Ehemann ein Homo war, ein vehementer Arschficker. Nun, das ist an sich nichts ungewöhnliches. Ich finde es auch nicht verwerflich, nur ... Ja sehen Sie, die arme Karina! Ihr Mann fand nur Befriedigung, wenn er sie in den Arsch fickte und auf die Dauer konnte Karina das nicht länger aushalten. Obwohl sie ihren Mann liebte, ab und zu musste sie doch einen anständigen, harten Schwanz in ihrer Möse haben und das ist ja ganz verständlich. Die Arme war also eine sogenannte »unbefriedigte Ehefrau«, denn ihr Mann vermochte nur etwas in ihrer tiefen Arschspalte zu leisten. Deshalb musste ich ab und zu mal »Feuerwehr« spielen und das Feuer in ihrer Fotze löschen, und zwar mit Hilfe meines allzeit stossfertigen, treuen Schwanzes. Nun, wir erledigten das immer in der luxoriösen Villa des Paares, in der Regel dann, wenn der Alte aus dem Hause war um die Kohlen zu verdienen, denn Karina hatte ihre Stelle im Kaufhaus nach der Heirat gekündigt. Und glauben Sie mir: Sie hatte in mir einen sehr zuverlässigen Hausfreund gefunden. Ob sie Kinder hatten? Nein, aber es kann durchaus sein, das *ich* eines Tages für Nachwuchs sorgen muss ... Mit dem grössten Vergnügen, versteht sich ...!

Detective at a Department Store

New readers start here:

At the bijouterie counter of a department store, three pretty saleswomen are suspected of lifting valuable jewelry. The supervisor, Miss Suhr, a hag of forty, asks the house detective, Mr. Haron, to watch the girls, but by chance he sees Miss Suhr herself pinching jewels from the counter.

Now read on . . .

Part II.

I decided at once to use this piece of knowledge to make the hag pay for her wiles. I had no clear idea of how to do it, but I promised myself that she'd get it in the neck, and the thougt of having her in my power delighted me.

Before she had time to place the piece of jewelry, which she had pilfered, somewhere to compromise the girls, I had asked her to come to my office for a chat. She was more than willing, and I soon had her seated in an easy chair, mainly intended for important customers.

I confied to her that I had been making some preliminary inquiries, but not of what kind, and she was so excited that she forgot to ask. Gleefully she assured me that she was almost certain that some proof of the impudent hussies' thefts would turn up when she demanded to search their lockers and bags before they left the store.

This confirmed my suspicion of the hag's plans. She chuckled maliciously, "And then – then they'll catch it good and proper, they won't get away with it, they – they – oh – they'll catch it all right!" Her gestures revealed haw she imagined corporal punishment would be meted out to the girls, or at least one of them. I felt righteous indignation boiling in me, fighting back an overwhelming urge to slap the malicious woman in the face. However, it wouldn't look too good letting her go with marks on her face, and furthermore, other ideas began to form in my mind, perverted ideas perhaps, but no more than she deserved. I was going to humiliate her in the grossest way I could think of.

I didn't waste time. Calmly I said:

"Well, that's all very well, but supposing the girls claim tht it's a put-up job, and that others have planted the compromising objects in their bags?"

She snorted.

"Well, I shouldn't wonder!"

I interrupted her. "All right, to avoid any unjustified suspicion, I propose to make an absolutely necessary search."

She didn't seem to understand, but looked less self-assured and haughty than before, and I went on:

"It's in your own interest, and I must therefore ask you first to take off your dress."

She gasped, staring thunderstruck at me, not believing her own ears. Then she began in a faltering voice:

"How – on earth – dare you – are you out of your mind?"

At the same time she tried to get out of the chair, but I pushed her back rather roughly, answering:

"You'll do just what I tell you. Take off your dress, or I'll do it."

Spitting like a vicious cat she retorted:

"You – you dare touch – me – I'll scream – I tell you . . ."

Calmly smiling, I staid, "Well, scream away, but what's the use? This room's one hundred per cent sound-proof. Will you take off that dress yourself – or shall I? I'm not sure I'll stop at the dress, dear Miss Suhr."

White as a sheet and stiff as a poker she sat there, her hands gripping the arm rests of the chair, her eyes glowering doggedly at me. Suddenly I grabbed both her shoulders, shaking her violently. Exploiting her confusion, I got back her chair, locking my left arm round her neck, forcing her head backwards. In a jiffy I had undone the zipper that ran down the front of her dress, slipping my right hand down the valley between her breasts – and got a pleasant surprise. Instead of finding a pair of flaccid bags, as I'd expected, my hand closed on a pair of lush, rather firm tits, which had no great need for the bra I instantly peeled of. She kicked about, her pointed nails tearing at my hands in an attempt to get free. But apart from the smooth, jerking tits, of course I found the jewel box she had hidden there, and when I held it up before her, she almost collapsed. She didn't even react when I now allowed my left hand to roam freely over her surprisingly luscious tits, lewdly pawing and kneading.

At least it was an involuntary response when her teats swelled, hard and stiff and unusually long. She grew more and more subdued, losing her fighting spirit, in no small degree due to my handling of her pretty breasts, I'm sure. When both long teats jutted out like two stiff, little cocks I let them go in order to have a good look at her. I wondered why I'd never before noticed her (now) unmistakable good points, even if she had some wrinkles about her eyes, and a few lines about her mouth. As she was sitting in the chair, her naked tits roughly pulled out of her dress, billowing with agitation, her effect on me was positive: my cock began to stir.

After all, was she old? Of course, she wasn't in her twenties any longer, like the three lovelies out there, but she couldn't be more than forty-odd. And her breasts, the gorgeous, opulent, firm udders, might have graced a thirty-year-old woman, the way they thrust all their marvellous nudity at me. And then those long, stiff, cheeky teats, begging me to kiss and caress them. No sir, she wasn't so dusty.

As I was standing there, I felt more and more like seeing if the rest of her body was up to her breasts, and I usually follow my inclinations. I explained harshly that I had to send, partly for Miss Vibeke or Miss Mimi as witnesses, partly for the manager, who had to decide for or against calling the police.

At this she broke down, sobbing out:

"Oh – no – no – dear – Mr Hardon – please – no – I'll never – get through – it."

As cool as possible, I said:

"Then perhaps you'd rather do what I tell you. I want you to obey me blindly, otherwise you can consider the call to the police a fact and you'll be turned over as a simple thief. Are you going to obey and do as I tell you? Answer me now!"

She nodded sheepishly, covering her face and breasts in her hands as best she could.

"Then get out of that dress and bra," I commanded harshly.

Sobbing and snivelling she obeyed orders, and did I enjoy her humiliation! But I had decided to degrade her as much as possible. I was going to make her as ashamed as she could be, and I had several ideas of how to bring that about. But her thin slip might hide more than I'd already found, mightn't it? So I also ordered her out of that, and now the hag was standing in front of me, dressed in nothing but high-heeled shoes, nylons and tight black nylon panties, which weren't as naughty as the three girls', though. To tell the truth, there wasn't much of the hag left, now that she had been humiliated and made to feel small.

Trembling with fear not to please me, she obediently followed all my directions, turning and bending and stretching as I told her. The result of all this was that my prick was soon standing stiff as a crowbar at the amazing display of her luscious, half-naked body, youthful and shapely to a degree that many younger women would have envied her. Released from the prison of the bra, her tits showed off voluptuously and daintily, sagging just the fraction of an inch, which only made them look more appealing. And an ample, lovely arse swelled below her svelte waist, filling my mind with more lewd ideas. I forced her to bend over the back of the chair she had been sitting in, and began a thorough investigation of her

arse, partly with my eyes, and partly with my hands. And I wasn't the least bit discreet, but mauled the ample, firm buttocks in such a lewd way that she couldn't doubt my pleasure. Kneading first one, then the other bum cheek, I pulled the elastic band of her flimsy panties upwards, making them hug the whole of her rump, cutting into the deep crack.

And now, to my triumph, I noticed a change in her: First, her sobs changed to a lecherous, rather than unhappy moaning. Secondly, her buttocks began to jerk spasmodically and involuntarily, clearly telling me that I was gaining my twofold purpose: to humiliate and arouse her. Using both hands, I pulled her buttocks as wide apart as possible, running my finger tips up and down her crack. Even the humiliation when I probed the tightness of her arsehole with my index finger, covered with the fabric of her panties, made her pant even more, and then I asked:

"What's your first name, Miss Suhr?"

"Karina," came the answer, hot and panting and hoarse.

"Well, now, Karina, it's about time you got your well-deserved punishment. That is, if we're going to keep this between ourselves? You talked so much about a sound spanking. I'm going to give it to you."

I slapped her bum lightly, making it jerk spasmodically. The next moment I had my drawer open, and swished a supple cane through the air. Flourishing it under her anxious eyes, a sadistic glow running through my veins, I said:

"I think it's too long ago that you've had your arse spanked by such a nice fellow as this one."

"No – no – oh no – not – not the cane," she sobbed, "please – no."

"Well, would you rather I used my naked hand, then?"

She blubbered out a yes.

"All right – but then it's going to be on your bare arse. Strip, I want you stark naked, Karina, and lie down again and push up your big behind."

She sobbed in terror and didn't move, so I grabbed her painties again, pulling the fabric taut and went on:

"All right – just as you wish," and a quick motion of my arm and wrist sent the cane smarting down on her taut, voluptous arse. She gave a squeal and her arse jumped, bu relentlessly I smacked her again and again.

"Oh – oh – ouch – please – please – no more – no more," she screamed.

Snarling I told her, "Are you going to obey now? Get off the rest of your clothes *now,* or I'll beat you till your arse gets so sore that you can't sit down for a fortnight."

She was broken. Snivelling she rose and with trembling fingers she began to pull the thin nylon panties down her voluptuous bum cheeks, and I enjoyed one of the randiest shows I've ever seen. The alabaster white skin of her quivering arse slowly came into view, revealing the flaming weals of the cane. In order to step out of her panties, she had to bend forward, thereby parting her legs so much that her mat of hair peeped out for a moment. I had made up my mind. Whatever happened I wanted to spank and maul her nude arse, and when it was sufficiently hot, I would relieve my stiff cock in her cunt, but from behind, thus avoiding her face that might spoil the illusion that I was fucking a young woman. Her body was first-class.

At last Karina had finished her undressing, standing stark naked and blushing in front of me. Again I made her turn and bend, ogling her in every imaginable position. She obeyd me blindly now, and my eyes feasted on her lascivious charms, watching her big, lovely tits wobble at every step she took. Then the big, voluptuous buttocks with the flaming outlines of my caning, and last but not least, a thick bush of hair, stretching from her swelling mount of Venus, down between her ample thighs, almost completely covering her cunt lips.

Well, I didn't want to dawdle any longer, saying:

"Now Karina is going to be put across my knees to have her naughty behind spanked – she's been such a naughty girl. Come now – and be quick about it! Otherwise, you'll taste the cane after all. And take away your hands – you're not going to hide your impudent tits. I know how randily their teats are swelling. And – *don't hide your cunt, either,* though it *is* embarrassing for a girl, who is so bad she must be spanked, to have such a lot of hair round the pee hole. But we'll take care of that, Karina, you big bad girl, I'll shave your cunt – a girl that must be spanked can't be allowed to play grown-up with hair on her cunt. You're just a naughty, little girl who needs a good spanking sometimes, and therefore your girl-slit must look like all other little girls', naked and smooth."

She was dying with shame, crimson all over her body, and I went on:

"By the way, Karina, what do you call yaur pee-wee – well, answer, or shall I use the cane?"

A few whacks across her thighs made her blubber:

"My – my – c – cunt."

Approvingly I said, "Well, that's right, and I call it a quim or a pussy or a snatch. But let's return to your spanking."

Now I myself was heating up, so I dragged the poor woman to my good old couch, not without pawing her thoroughly, and placed her across my thighs, her nervously trembling, naked arse in the right position for my lustful eyes and my right hand. Then I began. For a start I fingered her buttocks, delving into the crack, at the same time kneading her well-developed tits and fondling their stiff, lewd nipples. Her trembling increased and I kept caressing her till I was sure it was just as much with lewdness as with fear. Her response was clearly meant to tempt me to make love ratther than to punish, but when she opened her ample, pretty thighs in a nearing ecstasy, revealing the faintly scarlet hues from her arse to her cunt – a most stimulating view – then I suddenly slapped her hard, making her squeal with surprise and pain. In quick succession, I dealt her twitching, naked arse ten or twelve smarting slaps, using all my strength so my fingers hurt and her cries of pain grew into a long wail. Gradually I softened the blows, now singling out the inside of her thighs. Her twisting and squirming gave me easy acces to this part of her anatomy, and at last she actually flung out her thighs, wriggling on my lap, rubbing her nude, quivering body against my hardon.

Now I soon had to stop my spanking, even if I enjoyed it, having already decided to give her another pleasure. Her wailing, by the way, had now turned into lewd panting, and when I plunged my hand between her thighs, it met a scalding heat. My fingers crawled along the dripping-wet slit ... even the thick bush down there was moist, and the woman's contortions and long-drawn "oh – ahh – ohh" were unmistakable.

At once, and without any resistance, I jabbed my long finger into her surprisingly narrow pussy. Well, she wasn't a virgin at least. She did all the moving now, pushing her belly up and down, virtually fingerfucking herself on my finger while I just lay back, doing nothing.

She was moaning and gasping, hotter and randier than ever, so when I, no less horny, whispered in her ear, "Well, Karina, you like my finger in your wet, lecherous cunt, don't you?" she pushed on, panting out, "Yes, oh – yes – ahh – it's – so – lovely – ahh."

I asked, "When did you last have a hard-on in your snatch?"

"It's – it's – long – ago," she answered, "at – least – four – or – five – years – ago."

"Well, well, is it that long. But now you'd like a god fuck, wouldn't you? You're dying for a prick, a real man's cock in your wet, lecherous hole, aren't you?"

She sobbed out a drawn-out "y-e-e-s", and I whispered lewdly, "Then fetch it, you know where it is."

I had hardly withdrawn my finger from her pussy, when she'd turned round, kneeling before me, eagerly but clumsily unzipping my trousers – letting out a surprised gasp when Mr Fucker raised up his red head just before her timid eyes.

But now I was in a hurry. It was the work of a moment to place her as I had planned, stooping over the back of the chair. My command to her to spread her thighs and push back her arse was obeyed in no time, her flushed, naked, red bum jerking in anticipation. Quickly I opened my trousers so my naked belly could feel her buttocks – and then I started.

With the fingers of my one hand I pulled her cunt lips apart, aimed my prick and, to the accompaniment of her lascivious cries of joy, I gradually worked my stiff and tumid dick into her, kneading her big luscious tits and fondling the long, hard

nipples. It was a real pleasure to fuck her, not only because I needed a screw badly, but because she had a fine cunt and a lovely hot churning arse and a fiery temper.

The fact that she hadn't been laid for so long, if I could believe it, turned out to my advantage. A further incentive to my pleasure was her willingness, after a little persuasion, to say the grossest obscenities. She panted out the filthiest expressions without hesitation, as soon as I told her to. And her own pleasure seemed to become more intense when she breathed words like "prick – cock – dick – whang", and the same thing happened when I called her "whore – bitch" and when I assured her that she had a great future as a tart, or called her sex a snatch, a pussy or a quim. Her breasts swelled more and more and her arse squirmed passionately, when I called them, respectively, lewd udders, and a naughty bum.

At last when she had come several times, I squirted a powerful jet af spunk up her moist, boiling hole, then I pulled out my prick with a pop like a cork coming out of a bottle. I handed her her panties, ordering her to clean my cock and her cunt with them, a job she did with great zeal, and afterwards she was required to pull on the moist bum covers. What a stimulating sight she was, standing there dressed in nothing but flimsy black nylon panties that hadn't got a chance to hide her full buttocks.

Again Karina had to turn and stretch, and my lewd eyes watched her lovely big mobile tits and the long, stiff teats which adorned her jerking knockers. And her big, flaring arse, their bum cheeks almost bare, also kept attracting my lusful gaze ... all these lascivious sights of course couldn't help affecting my whang, making it swollen and stiff again, ready to fight.

In short, a moment later Karina was sprawling stark naked on her back, her legs wide apart, and I panting, ploughing my hardon up her moist crater, rode in and out her dripping-wet sex at a gallop. We were both in a frenzy, panting and moaning, spewing out the filthiest obscenities, and then, almost simultaneously, we reached the high point – and again I filled her boiling snatch to the brim with my cream, making her scream hoarsely and lewdly, her gasps ending in a groaning rattle.

Eventually, she had, apparently without the least dislike, to lick and suck my half-swollen dick clean, and I really enjoyed feeling her long and limber tongue purify my prick of her cunt juices, and soon I felt the ol' sap rising in me again, my cock tingling and jerking every time her randy tongue tickled the knob.

With both hands I forced her head over my cock, hoarsely and lewdly panting, "Now, Karina, now – it's coming – I'm spunking – don't stop now – now – swallow – drink it all – don't spill a single drop – swallow it – drink it – you tart – whore –"

And Karina obeyed. Pulling a wry face she swallowed the gooey stuff – well, she couldn't very well avoid it as I held her face so close to my belly that she couldn't possibly pull away from my squirting cock, and I made sure that not one drop escaped her tight sucking mouth. Afterwards I told her to kiss and lick my horn till it was clean, and then return it to its place in my trousers.

And then I allowed Karina to dress, sending her away while I kept the jewels.

Later I called Vibeke to my office, explaining that Miss Suhr and I had taken the jewels to make sure they were the right ones.

"But don't you think," I added, "that you've deserved something for that little trick of yours. A few slaps in your behind, perhaps?"

She flushed, but not with embarrassment, and the kiss I got this time wasn't a quickie like the first one. If I hadn't just finished a good fuck, I'm not sure I'd have left it at that – and then, of course, I had promised to fuck Mimi in the evening. So I had better save my energy in order to give her the works.

Of course this wasn't the only time I taught Miss Suhr, or Karina, a lesson. Three days later she came to my flat in the evening, for a new chastisement that would make her thoroughly ashamed, I'd told her. And exulting, I noticed how she blushed crimson with embarrassment when I told her that I would make her a naughty little girl, whose bottom was to be slapped – and very hard, at that. And as a further sign that she was a naughty little girl, the thick growth of hair on her sex was to be shaved off to make her look like little girls – hairless and smooth.

The first thing I required of her was to undress completely and lie down on the couch, her big flaring arse sticking out – and before she knew what was happening a long and supple birch swished down on her buttocks. My, how she screamed and cried when my well-delivered strokes hit her. I wanted to debase her completely, make her obedient and humble by giving her a sound thrashing.

With frantic eyes I watched her wobbling arse, its swelling cheeks opening and closing in time with the smacks of the birch, while I abused her in the foulest language I could imagine. "Thieving hussy – whore – randy tart – lewd bitch – I'll teach you to steal and blame others – you big bad girl."

Soon her wailing turned into lewd moaning, and she even raised her big behind to meet the birch. Pain had turned to lewdness.

After about thirty cuts her buttocks were crimson and wealed all over. Even her ample thighs showed marks of the birch – and when I threateningly asked her if she was good or if she wanted more spanking, she moaned frantically, "Yes, Mr. Hardon, I'm good, I'll do anything you want."

"All right, Karina, turn on your back and part your legs. I'm going to shave off your cunt hair."

"Oh no – Mr. Hardon – not that – oh – please – it's so embarrassing – please – don't."

"Well, it's the birch, then, Karina, I'm going to beat your big arse till it bleeds." I reached for the thin birch, letting it zip through the air, and this ominous sound completely broke down Karina's resistance. Humble and obedient she did all I told her, lying quietly on the couch as I started to remove the jungle of dark curls which covered her pubic area.

A moaning "ah" escaped her as she felt the shaving brush gliding across her mount of Venus, between her moist lips, and sobbing she buried her blushing face in her hands until the delicious operation was over. Lying there, her nude sex, without one single hair to hide the flaring cunt lips, glowed welcoming and appealing.

And of course I was horny as hell. Both at the thought that I had the feared and hated supervisor at my mercy, and at the lewd sight of her, lying spreadeagled on the couch, airing her hairless cunt.

With lightning speed I pulled off my clothes, the next moment lying between her flung-out thighs and with one single lunge I rammed my rock-hard cock to the bottom of her newly-shaved pussy. A few seconds later Karina caught on, lust having replaced shame, and she met every stroke with zest, both of us panting and moaning as my cock flew in and out of her nude, boiling snatch, her cunt lips milking the length of my throbbing rod. We both climaxed at the same time. Groaning hoarsely I shot my load into her foaming pussy, meeting her flowing cream, our juices mingling in her sizzling crater.

That night I had her five times, in all possible and impossible positions, from in front, from behind, between her fat, swelling and wobbling tits, and then again from behind, her big, red arse glued to my stomach. And at last she had to suck and lick and kiss my prick until it spewed out a fat load of come in her mouth, every drop of it gushing down her throat.

About midnight I let her go. The five times I had fucked her must suffice, and besides we both had to work in the morning. But one thing was certain, Karina had become my slave. The threat of a thrashing, and especially the cane, made her obey. As soon as I let her know that I wanted to see her at my office, she turned up at once, and in a fortnight she got more cock, she told me, than in all her life.

I had told her that I would punish her if she wore panties when she came to my office. Nevertheless it happened several times that she broke this rule, and accordingly she had a thrashing before I screwed her. But she liked it, as long as I didn't use the cane. However, I did use this instrument on her naked arse, but only once. It was when I got the perverse idea that I wanted to bugger her, but when I'd first forced her, she later asked me repeat the experiment a couple of times.

It must be said that Karina grew prettier and younger the more cock she got, and she didn't hide her luscious tits and ample de-

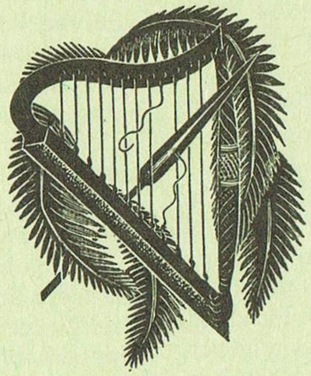
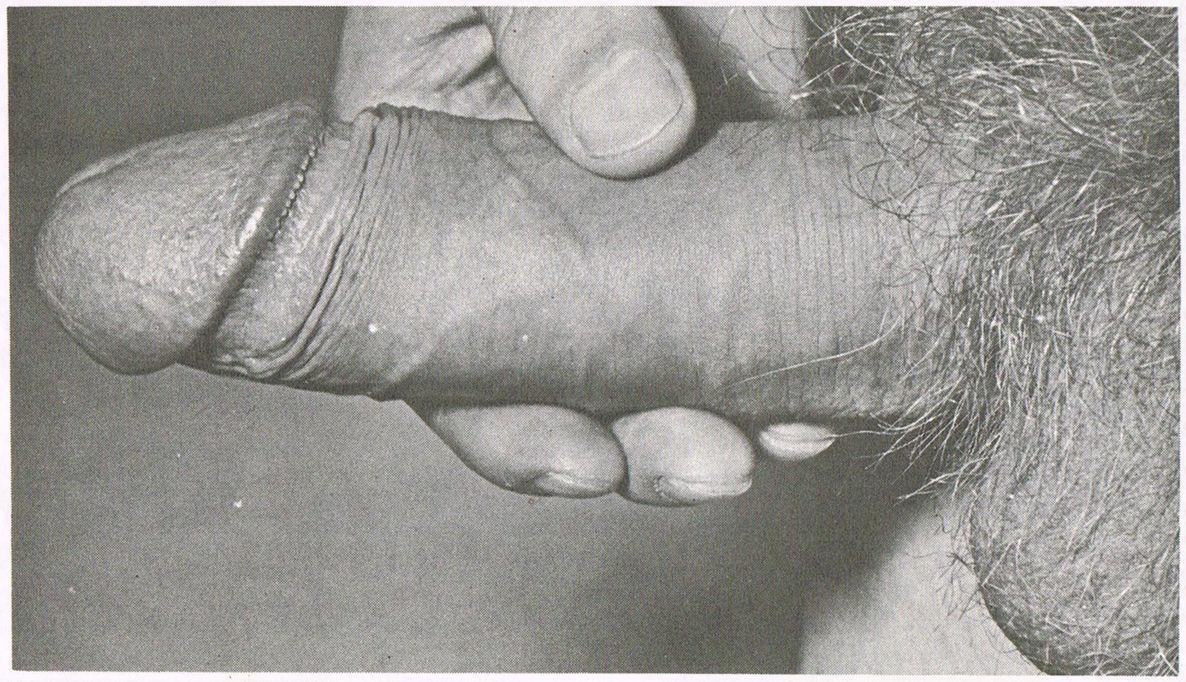
licious arse in drab clothes any more. I'd forbidden her to wear a bra, permitting her a thin slip under her dress at the most, an order she obeyed dutifully. So every time she came to my office, I had free access to her big, full, provocative tits, and just by hitching up her skirt I had her flaring, gorgeous arse cheeks at my disposal, ready for kneading or spanking.

Not one day passed when I didn't have her at my office, pawing and feeling her, completely or partly naked, as our time permitted. As to her genitals, I only shaved her this one time. I wanted to be free to humiliate her in the future, too, and so let her cunt hair grow again.

But cock she got, and in all her holes – in her cunt, in her arsehole, and last but not least in her mouth. After every fuck she had to clean my whang with her randy tongue and sucking mouth, and this almost always had the result that I shot a thick jet of spunk into her gulping mouth and down her throat. But now Karina didn't pull faces, no, she enjoyed my love liqueur to the full, frantically swallowing to the last drop, her caressing fingers darting over my swollen balls.

Well, as I've already said, due to all the fucking she got, Karina was virtually a young woman to behold, and one day she asked me if she might marry. A solicitor of her acquaintance had fallen for her, so much so that he'd proposed to her. Of course I let her, after all she wasn't the only woman with a cunt to my disposal.

Incidentally, this didn't sever our relationship completely. My wonder at her marriage turned out to be well founded: Her husband was a well-known buggerer, and proved to be a strange husband. Karina learned that the rumours about him were true. He was virtually incapable of satisfying her normally. Only in her big woman's arse, in her arsehole, her husband was worth anything, and therefore I sometimes had to extinguish the fire between her thighs, even though she was no longer at the store after she married.



COLOR - CLIMAX CAVALCADE